

Gartentipps für Februar

Pflanze des Monats ist diesmal der Winterling, dessen wissenschaftlicher Name *Eranthis hyemalis* lautet. Er gehört wie das Buschwindröschen zu den Hahnenfußgewächsen (*Ranunculaceae*) ist aber im Gegensatz zu diesem keine einheimische Pflanze, sondern stammt ursprünglich aus Südeuropa, wo er von Südfrankreich bis Bulgarien anzutreffen ist. Größere Bestände finden sich auch in der Türkei. Allerdings ist er in Mitteleuropa bereits seit der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts als Zierpflanze bekannt und konnte sich dank seiner häufigen Verwendung in Parkbepflanzungen auch als Wildpflanze etablieren, die unter günstigen Bedingungen durchaus massenhaft auftreten kann. Im Garten spielt er eine wichtige Rolle als eine der ersten Bienenweiden.

Zwar ist die Vielfalt nicht so groß wie beim Schneeglöckchen, von dem es mittlerweile unzählige (teure) Sorten gibt, aber auch den Winterling gibt es nicht nur in einer Variante. So existieren eher orangefarbene Auslesen, wie „Schlyters Orange“ oder „Schwefelganz“, während andere Sorten, wie „Grünling“ oder „Egon Treff“ mehr oder weniger große grüne Farbbestandteile aufweisen. Und auch für die Freunde der gefüllten Blüten gibt es mit „Flore Pleno“ beziehungsweise „Eberhard Fluche“ die passenden Varianten. Fast alle diese Auslesen sind Zufallsfunde, die überdurchschnittlich häufig aus ein und demselben Darmstädter Garten stammen. Ein Grund für die große Wandlungsfreude der Darmstädter Winterlinge konnte allerdings noch nicht gefunden werden.

Der beste Platz für Winterlinge befindet sich unter einem sommergrünen Strauch, wo es ihnen im Frühling nicht an Licht mangelt.

Gartenplanung: Bevor es wieder richtig losgeht, ist jetzt noch Zeit zur Planung der kommenden Gartensaison. Dabei sollte man als erstes überlegen, was im letzten Jahr besonders gut geschmeckt hat,

beziehungsweise welche Gemüsesorten in der Familie besonders beliebt sind. Die schönste Rote Bete nützt nicht wirklich, wenn sie anschließend niemand essen will. Andererseits sollte man experimentierfreudig genug sein, um immer wieder Neues oder Exotisches auszuprobieren. Andersfarbige Möhrensorten, wie *Purple Haze* oder *Purple Dragon*, gelbe oder violette Tomaten, spezielle Kartoffelsorten – alles Dinge, die man, wenn überhaupt, nur für



recht viel Geld erwerben kann. Ob man dabei auf vorgezogene Pflänzchen zurückgreift oder sich die Arbeit lieber selber macht, ist zum einen der persönlichen Vorliebe des Einzelnen überlassen, hängt zum anderen aber auch mit der vorhandenen Infrastruktur zusammen – sind meine Fensterbänke warm/sonnig genug, beziehungsweise überhaupt in ausreichender Größe vorhanden? Oder ist etwa sogar ein Gewächshaus verfügbar?

Nach Abschluss dieser Vorüberlegungen sollte es dann um die richtige Platzierung des Gemüses auf den Beeten gehen. Gerade bei der

doch meist recht beschränkten Fläche eines Kleingartens ist es wichtig, diese auch optimal auszunutzen. Bei dieser Aufgabe helfen Mischkultur (räumlich) und Kulturfolgen (zeitlich).

Bei der Mischkultur geht es darum, Pflanzen so zu kombinieren, dass sie sich gegenseitig nicht behindern – zum Beispiel durch eine sinnvolle Gruppierung von Flach- und Tiefwurzlern, die sich gegenseitig nicht in die Quere kommen – beziehungsweise durch bestimmte Inhaltsstoffe sogar fördern. Allseits bekannt ist hier die Kombination Möhre/Zwiebel, die sich durch ihren Geruch gegenseitig Möhrenfliege und Lauchmotte vom Leibe halten. Andere gute Partner sind Tomate und Petersilie oder Rote Bete und Bohnen. Glücklicherweise sind die meisten Arten nicht allzu wählerisch, was ihre Nachbarn angeht, allerdings gibt es einige Verbindungen, die wirklich vermieden werden sollten: Bohnen vertragen sich nicht mit Erbsen oder Zwiebeln, Gurken und Tomaten können sich nicht leiden und Petersilie bringt neben ihr wachsenden Salat zum Schießen.

Vor- und Nachkulturen sorgen dagegen für eine optimale Platzausnutzung im Jahreslauf. Einer langsamer wachsenden Hauptkultur, wie Tomaten oder Gurken, werden dabei schnellwachsende Vor- und Nachkulturen zugeordnet. Als Vorkultur eignen sich zum Beispiel vorgezogener Salat oder Kohlrabi, Radieschen, Gartenkresse oder Rucola, um diese Jahreszeit auch gerne mit Folien- oder Vliesabdeckung. So wird der Erntetermin vorgezogen und der Platz steht rechtzeitig für die Hauptkultur zur Verfügung. Als Nachkultur bieten sich zum einen Langtagspflanzen, wie Endivie, Feldsalat oder Spinat an, die bei einer früheren Aussaat ohnehin schießen würden, aber auch generell Pflanzen mit einer kurzen Kulturdauer, zum Beispiel Pak Choi oder Chinakohl.